

Die
Süßen Lippen und wohlriechenden Kleider
der Braut Christi

Aus Cant. IV, II.

Bei ansehnlicher Beerdigung
Der WohlEdlen / HochEhr und Tugend=
reichen **BLUMBERG**

Catharinen Reginen

TIT. HERRIN

Joh. Melchior Beckers

Königl. Preußl. Ober- u. Horn-Meisters im Thal
Rathsmannes und vornehmen Pfanners allhier
Und TIT.

Dr. Annen Reginen /

geborener **Marlbin**

Jüngsten Jungfer Tochter

Den 24. Nov. 1712.

in gewöhnlicher

Leich-Abdankung

erwogen

Und andern zur Erweckung nunmehr zum Druck überlassen

Von

IO. MICHAEL HEINECCIO, der S. S. D.

Königl. Preußl. Consistorial-Rath im Herzogthum Magdeburg/ und Inspe-
ctore des Stadt-Ministerii, und im Saal-Ober- u. Ober-Pfarrern und Pastore
zu U. L. Frauen und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/ Drucks Johann Grunert/ Univ. Buchdr.



*Dr. Excell. von Königl. Königl.
univ. d. Sachsen u. d. d. d.
Halle von Johann von
Pörschke,*

Der Wohlseeligen
Jungfer Beckerin
Hinterlassenen
geehrtesten Eltern
und
Jungfer Schwester
Wie auch
Der gesammten
Beckerischen und Marligischen
Freundschaft

Ubergiebt auf Begehren diesen geringen Leich-Sermon mit
nochmahls wiederholten Glückwunsch / daß sie jetzt
eine so liebe Resp. Tochter/Schwester und Anverwand-
te im Himmel haben / und nebst herzlichem Wunsch
daß Gott ihre Herzen über diesen Verlust / (wenn er
anders ein Verlust zu nennen ist) ie mehr und mehr
kräftiglich trösten wolle.

Halle den 7. Mart.
1713.

Der
zum Geber und schuldigsten Diensten
ergebenster

D. IOH. MICHAEL HEINECCIUS.



Dhat denn abermal eine allerbste Jesus-
 Braut diese arge Welt gesegnet? So müs-
 sen wir wiederum ein herrliches Kleinod die-
 ser Stadt / eine Zierde der Jungfrauen / ein
 vortreffliches Muster der ungesärbten Frömmig-
 keit und Tugend / ja die Freude und
 Wonne dieses Hauses der Verwesung übergeben? Sollen
 denn diese werthen Eltern Ihre liebste Jungfer Tochter / von
 welcher Sie niemals als in Ihrem Tode betrübt worden /
 mit tausend Thränen iezo zu Ihrer Grufft begleiten? Ach
 freynich ja / also hat es der Göttlichen unerforschlichen Weiß-
 heit

hat gefallen/ daß wir tezzund eine fromme Jungfer in Ihrem
 bekrängten Sarge eingeschlossen vor uns sehen/ an welcher vor-
 hin alle/ so Gottseligkeit und Tugend hochachten / ihre Lust
 und Freude gesehen haben / nemlich die Wohl-Edle und
 warhaftig Tugendbelobte Jungfer Catharina Re-
 gina Beckerin / Tit. Herrn Joh. Melchior Beckers/
 Königl. Preußl. wohlverordneten Ober-Bornmeisters im Thal/
 wie auch vornehmen Rathmanns und Pfänners allhier herz-
 lich geliebteste jüngste Jungfer Tochter. Es war diese wertheste
 und liebste Jungfer so wohl am Leibe als der Seele dermassen
 von Ihrem Schöpffer ausgezieret / daß auch ein weltlicher
 Redner/ wie ich gewiß versichert bin / an Ihr genug zu loben
 findenwürde/ ohne sich dadurch einiger Schmeicheleyen ver-
 dächtigt zu machen. Allein gleichwie meines Ehrns nicht ist/
 mich an die gemeinen Regeln der Wohlredenheit zu binden :
 also werde ich alles / was etwa die Welt an der seligsten
 Jungfer Beckerin hätte hochachten können/ mit Stillschwei-
 gen übergehen/ und nur dasjenige anführen/ was denen fast
 in Thränen zerfließenden Eltern zu einem kräftigen Troste/ so
 vielen mitleidenden Herzen zur Beruhigung und dieser ganzen
 werthen Versammlung zur warhaftigen Erbauung gereichen
 kan. Was solte aber zu Erhaltung dieses unsers Zwecks
 dienlicher seyn/ als wenn ich erweise/ daß diese Thränen- und
 Schmerzens-Tochter als eine liebe Braut Ihres Heylandes
 mit dem unschätzbaren Schmuck Ihres Seelen-Bräutigams
 bekleidet gewesen/ und nunmehr in dessen Armen mit unau-
 sprechlicher Himmlischer Bollust gesättiget werde. Dieses ist der
 Jungfer Beckerin schönster und herrlichster Nachruhm/
 dieses ist Ihr bestes Andencken/ dieses ist Ihre unverwelckliche
 Krone / die auch nach den Todte beständig grünen wird. Ja
 ich habe auch Ursach zu hoffen/ daß solches der Hochbetrü-
 bten Eltern beständigster Trost seyn werde. Denn ward Ja-
 cobs Geist lebendig ; als ihme die unvermuthete und er-
 freuliche Post gebracht wurde: Joseph lebet noch/ und ist
 ein Herr im ganken Egyptenlande : wie vielmehr Tro-
 stes werden nicht die tezt Leidtragende daraus schöpfen
 können/ wenn sie die erwünschte Botschaft hören / daß Ihre
 liebste Tochter noch lebe/ und mit Jesu in ewiger Liebe ver-
 bunden sey?

Gen. XLV.
 26. 27.

In dem vierdten Capitel des Hohenlieds mahlet der
Himmliche Bräutigam seine auserwehlte Braut mit denen
allerschönsten Farben ab / und beschreibet dieselbe nicht nur si-
berhaupt als einen Ausbund aller Schönheiten / wenn er von
ihr rühmet: Siehe meine Freundin / du bist schön / sie-
he schön bist du / und abermal: Du bist allerdinge
schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir:
sondern er erweitert auch diese geistliche Lob-Rede mit den
anmuthigsten Worten / und streichet die unvergleichliche
Gestalt ihrer vornehmsten Glieder mit so auserlesenen
Gleichnissen heraus / daß wir billig mit Augustino sa-
gen mögen: Hoc canticum spiritualis quædam san-
ctarum est voluptas mentium in coniugio illius Regis &
reginæ ciuitatis, quod est Christus & ecclesia: sed hæc volu-
ptas allegoricis tegminibus involuta est, vt desideretur arden-
tius, nudeturque iucundius. Dieses Hohenlied ist eine
geistliche Wollust heiliger Seelen / welche aus der
geistlichen Vermählung Christi und seiner Kirche
empfinden wird. Allein Gott hat diese Wollust
uns unter angenehmen Bildern nicht anders als in
verdeckten Schalen vortragen lassen / damit unsere
Begierde nach derselben destomehr entzündet / und
unser Nachdenken mit desto grössern Vergnügen be-
lohnet werde. Insonderheit aber ist vor andern merck-
würdig der schöne Lobspruch / welcher im eilften Vers dieses
Capitels zu finden ist / und also lautet: Deine Lippen mei-
ne Braut sind wie trieffender Honigseim / Honig und
Milch ist unter deiner Zungen / und deiner Kleider
Geruch ist wie der Geruch Libanon. Weil wir nun in
diesen Worten ein rechtes Portrait der seligsten Jungfer
Beckern finden / so wollen wir nach Anleitung derselben be-
trachten

Die süssen Lippen und wohlriechenden
Kleider der Braut Jesu.

v. 1.

v. 7.

v. 1. vsque
ad 6.

August. de
Civ. Dei
Lib. XXVII.
Cap. XX.

Cant. IV. II.

V. 11.

Von den **Lippen** seiner auserwählten Braut rühmet der Himmlische Bräutigam in ietz angeführten Worten: **Deine Lippen meine Braut/ sind wie triessender Honigseim/ Honig und Milch ist unter deiner Zungen.** Wer in diesen Worten rede/ und wer diejenige Braut sey / welcher solches Lob beygelegt wird / solches kan niemanden in dieser Versammlung unbekannt seyn / dannhero es auch nicht vomnöthen seyn wird / uns bey solcher Frage aufzuhalten. Zwar hat es in der Kirche nicht an solchen Irgeistern gefehlet / welche das Hohelied Salomonis vor ein fleischliches Liebes-Gedicht gehalten / und sich nicht entblödet dieses geistreiche Buch vor ein verliebtes Gespräch zwischen Salomon und seiner verlobten Braut / der Königlichen Prinzessin in Egypten auszugeben; a) Und eben diese würde folglich auch die Braut seyn / die in denen angeführten Worten so hoch gerühmet wird / wenn anders diese gottlose Meinung Grund hätte. Allein es sey ferne von uns / ein solches auch nur zu gedencken. Einmahl wissen wir / daß dieses Hohelied allezeit in dem Canone der heiligen Schrift gestanden / und schon von der Israelitischen Kirche vor ein heiliges und von Gott eingegebenes Buch gehalten worden; b) Da nun der Apostel Paulus solchen Canonem der Israelitischen Kirche ausdrücklich bestätigt / wenn er den Jüden das Zeugniß giebet / daß ihnen vertrauet sey τὰ λόγια τῶ θεῷ, was **Gott** geredet hat Rom. III, 2. wie können sich doch Menschen dermassen vergehen / daß sie dieses Hohelied vor ein irdisches fleischliches Liebes-Gedichte halten? zum andern erhellet aus dem Innhalt selbst / daß die Braut / welche in diesem

- a) Hanc sententiam satis profanam hereticis quibusdam antiquis tribuunt Philastrius cap. CXXXI. & Theodoricus pref. in Comment. super Canticum. Eundem errorem erravit Theodorus Mopivestenus damnatus ideo in Concil. II. Constantinop. Collat. IV. Denique & Anabaptista & vir alius visum est. Seb. Castalio hanc opinionem resuscitarunt. Vid. Sixt. Senent. Biblioth. s. l. s. h. s. p. 645.
- b) Joseph l. 1. contra Apionem p. 1030. libris duobus & viginti biblicis accenset etiam Canticorum Canticum, dum post quinque libros Moysi numerat. tredecim Prophetarum & quatuor, qui continent ὕμνος εἰς τὸν θεόν καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποδημας τῶ θεῷ hymnos in Deum & vitæ humanæ præcepta. Quatuor enim libri sunt Plalterium, Proverbia, Ecclesiastes & Canticum Canticorum. De omnibus vero hisce libris faretur eos scriptos esse a prophetis, qui verissima agnoverint κατὰ τὴν ἐπιτροπὴν τῆν ἀπὸ τοῦ θεῷ per inspirationem Dei. Alia Hebraeorum de hoc libro iudicia præmittimus, contenti unico illo, quod est in Schir Rabba Sect. I. vbi Canticum canticorum vocatur קַשְׁתֵּי חַיִּים Sanctum sanctorum.

sem Buch gerühmet wird/ die an Salomonem verheurathete
 Tochter Pharaonis nicht seyn könne. Denn wie könnte eines
 so grossen Königs Tochter von sich sagen: Es funden mich
 die Hüter/ die in der Stadt umgehen / die schlügen Cant. V, 7.
 mich wund/ die Hüter auf der Mauer nahmen mir
 meinen Schleyer? Wie kan man mit ihrem Königlichen
 Stande zusammen reimen/ was von ihr hin und wieder im gan-
 zen Buch gedacht wird/ nemlich daß sie zur Hüterin der
 Weinberge gefekt sey/ daß sie hinausgehen solle auf Cant. I, 6-8.
 die Puststapffen der Schaaf/ und ihre Böcke wei-
 hen bey den Hirten-Häusern? u. s. f. a) Welches alles von
 einer Königlichen Prinzessin und Gemahlin Salomonis ja nicht
 kan verstanden werden. Dannhero sind wir in Göttlicher
 Gewisheit versichert/ daß das Hohelied nichts anders sey/ als
 ein geheimnis-volles Gespräch zwischen Christo und der Kir-
 che. Diese ist die reine Jungfrau/ welche Christo durch
 die Predigt des Evangelii zugeführet wird 2. Cor. XI, 2. Diese
 ist die auserwehlte Braut/ mit welcher sich der Herr in E-
 wigkeit verlobet/ und in Berechtiget/ Veracht/
 Gnade und Barmherzigkeit vertrauet hat. Hof. II, 19.
 Diese ist die wohlgeschmückte Braut/ welche ganz herrlich
 ist inwendig/ an deren Schöne der König sei-
 ne Lust hat/ die zu seiner Rechten stehet in eitel köstli-
 chen Gold. Pf. XLV, 10. seq. von welchem Psalm Davids/
 der in der Uberschrift ein Braut-Lied und im 1. Vers ein fei-
 nes Lied genennet wird/ wir mit Warheit sagen können daß
 er mit dem Hohelied von einerley geistlicher Liebe zwischen
 Christo und seiner Gemeine handele. b) Gleichwie aber alle
 Gläubige zu dieser Gemeine Christi gehören; also ist auch ein
 jedes Kind Gottes berechtiget/ der im Hohelied befindlichen
 Lobsprüche der geistlichen Braut sich ins besondere anzuneh-
 men. Und demnach können wir mit den alten Kirchen-Leh-
 B
 rern

a) Vide B. 10. Gerhardi Pofill. *Salom. Proleg. cap. IV.*

b) *Præclare hoc ostendit laudatus Gerh. l. c. toto c. 5. Sex antiquis Theodo-
 rit. in præfat. Comment. super canticum.*

ren a) ohne Anstoß versichern/ daß der HErr Christus in die-
sem geistlichen Liebes-Gespräch mit ieder gläubigen und mit
ihm vereinigten Seele zu thun habe/ und folglich auch jede
derselben vor eine geliebte und auserwählte Braut ihres Hey-
landes zu halten sey.

Was sagt nun der HErr von den Lippen dieser seiner
Braut? **Deine Lippen meine Braut/ sind wie trieffen-
der Honigseim / Honig und Milch ist unter deiner**
Iud. XIV. 28 **Zungen. O süsse Worte! Was ist süsser denn Honig?**
fragen dort die Gäste Simsons. Und siehe diesem Honig ver-
gleichet der himmlische Bräutigam die Lippen seiner Braut:
**Deine Lippen, meine Braut / sind wie trieffender Ho-
nigseim/ Honig ist unter deiner Zungen.** Es war das
Honigseim und Honig die aller süsseste Speise im Jüdischen Lan-
de/ als welches auch wegen des grossen Überflusses am Honig
genennet wird das Land/ da Milch und Honig innen
fließt. Salomo selbst preiset deswegen die Süßigkeit des
Honigs/ wenn er Prov. XXIV, 13. saget: **Ich mein Sohn
Honig/ denn es ist gut/ und Honigseim ist süß in dei-
nem Malse.** Dannenhero bedienet sich nun der Heil. Geist
dieses Gleichnisses/ so oft er in der H. Schrift die größte Lieb-
lichkeit und Anmuthigkeit einer Sache ausdrücken will. Al-
so wird der anmuthige Geschmack des Manna gerühmet/
als der **Geschmack des Honigs** Exod. XVI, 31. Inglei-
chen von den Rechten des HErrn saget David: **daß sie süß-
ser seyn denn Honig und Honigseim.** Ps. CXIX, II, CXIX,
103. Welche Redens-Art auch Syrach brauchet von der himm-
lischen Weißheit/ die er also redend einführet: **Meine Pre-
digt ist süsser denn Honig / und meine Gabe süsser
denn Honigseim.** Syr. XXIV, 28. Wenn denn nun der Braut
Christi dieses Lob beygeleget wird/ daß ihre Lippen ein trief-
fender Honigseim seyn / so wird damit angezeigt ihre süsse
liebliche und holdseelige Rede/ oder ihre geistliche Beredsam-
keit/

c) Basil. homil. XII. in Proverb. Gregor. Nyssen in prefat. comment. super canti-
cum Theodorici. l. c. Bernhard. ferm. I. in Cant.

keit/ die aus ihren Honigsüssen Lippen ausgehet. Und dieses sehen wir ganz deutlich aus andern Stellen dieses Hohenlieds/ darinnen diese liebliche und holdselige Rede zum öfftern gerühmet wird. Also heisset es Cant. II, 14. **Laß mich hören deine Stimme/ denn deine Stimme ist süsse.** Ingleichen in dem kurz vorhergehenden dritten Vers: **Deine Lippen sind wie eine rosinfarbene Schnur/ und deine Rede lieblich.** Cant. IV, 3,

Und eben dahin gehet nun auch das andere Gleichniß/ dessen sich der himmlische Salomo bedienet/ die geistliche Beredsamkeit seiner Braut auszudrücken. Denn er setzet hinzu: **Milch ist unter deiner Zungen.** Die Milch belustiget nicht nur den Geschmack mit ihrer Süßigkeit/ sondern vergnüget auch die Augen mit ihrer weissen Farbe. Daher geschiehet es/ daß die heilige Schrift der Milch hin und wieder gedencet/ wenn sie eine Sache als lieblich/ rein und lauter beschreiben will. So heist es vom Messia/ daß seine Zähne weisser seyn denn Milch Gen. XLIX. 12. Ingleichen von den Nazaraern oder Verlobten Gottes: **Daß sie reiner gewesen/ als Schnee/ und klärer denn Milch.** Thren. IV, 7. Ja eben diese Braut von welcher Christus allhier rühmet/ daß Honig und Milch unter ihrer Zunge sey/ die saget im folgenden Capitel von ihrem Freund und Bräutigam/ seine Augen sind wie Tauben-Augen/ an den Wasserbächen mit Milch gewaschen und stehen in der Stille. Cant. V, 12. Gleichwie nun durch alle diese Redens-Arten die größte Keimigkeit und Lauterkeit ausgedrückt wird: also will denn auch unser Heyland/ wenn er der Milch unter der Zunge seiner auserwählten Braut gedencet/ damit anzeigen/ daß ihre Rede nicht nur lieblich und holdselig/ sondern auch rein und lauter sey.

Und so verhält sichs auch in der That. Eine mit Jesu vertraute Seele ist die vortrefflichste Rednerin. Ihre Lippen sind ein trieffender Honigseim/ ihre Rede eine lautere Milch/ dadurch Seele und Geist erquicket wird. Man hat wohl ehe ein immerwährendes Stillschweigen vor ein Zeichen einer

einer besondern Heiligkeit halten wollen. Sozomenus a) erzehlet von einer gewissen Einöde/ mit Nahmen Cellia, daß darinnen hin und her viele Mönchs-Cellen anzutreffen gewesen/ so von solchen Leuten bewohnet worden/ welche niemals weder unter sich noch mit Fremden ein einiges Wort gesprochen. So ist auch noch lezzo von den Cartheusernim Pabsthum bekant/ daß sie in steten Stillschweigen ein besonders Lob der Heiligkeit suchen. Nun ist es zwar an dem / daß auch eine heilige Stille zu ihrer Zeit ein geseegnetes Mittel der Andacht und Erbauung seyn könne: Daher auch David diese andächtige Stille des Geistes rühmet/ wenn er saget; **G**ott man lobet dich in der Stille zu Sion **Ps**.XLV, 2. Allein gleichwie Schweigen seine Zeit hat/ also hat auch reden seine Zeit. **Ecc**. III, 7. Wie könnte der himmlische Bräutigam von seiner auserwählten Braut rühmen/ daß ihre Stimme lieblich und ihre Lippen ein trieffender Honigseim seyn/ wenn sie sich nach den Regeln der ists erwähnten eingebildeten Heiligen zu einem immerwährenden Stillschweigen verbunden hätte? O nein das sey ferne. Gleich wie die Lippen der ganzen Kirche ein trieffender Honigseim sind/ wenn sie das Wort des Herrn prediget: also findet sich solche geistliche Beredsamkeit auch bey den Gläubigen. Ihre Lippen sind ein trieffender Honigseim/ wenn sie mit **G**ott reden. Denn nimmermehr kan das Honig unserm Munde so süß und angenehm seyn / als das Gebeth einer gläubigen und Gottgeheiligten Seele dem himmlischen Bräutigam ist. Wenn diese seine geliebte Braut mit ihren Lippen **G**ott preiset **Ps**.LXIII, 4. Wenn sich ihre Lippen aufthun/ und ihr Mund redet in der Noth. **Ps**. LXVI, 14. Wenn ihre Lippen uund ihre Seele/ die er erlöset hat/ frohlich sind/ und ihm lobsingen/ **Ps**.LXXI, 23. so ist dieses ihrem Bräutigam eine so süße und anmuthige Stimme/ daß dadurch sein in Liebe brennendes Herz ihm selbst gleichsam entrisen wird. Ihre Lippen sind ein trieffender Honigseim/ wenn sie von **G**ott redet. Denn was kan sie von **G**ott an-

a) Sozom. l.VI. H. E. cap. 31. *Paria de Pattalorynchitis narrat Augustin. de hares. cap. LXIII. Quin G inter Anabaptistas singularem fuisse sectam silentiariorum seu fratrum tacentium, refert Wigand. de Anabapt. p. 10.*

anders reden als Gottes Wort? Dieses aber ist süßer denn Honig und Honigseim. Pl. XIX, 11. Bald verkündiget eine solche in Jesum verliebte Seele die Tugend des/ der sie beruffen hat von der Finsterniß zu einem wunderbahren Licht. Bald gehet ihr Mund über von der Fülle der Liebe Gottes/ die durch den Heiligen Geist in ihr Herz ausgegossen ist. Bald erweckt und ermuntert sie andere zur wahren Liebe Gottes und ihres Bräutigams/ Bald zeuget sie wieder die Thorheiten und Eitelkeiten der dem Satan nachhurenden Welt. Bald tröstet sie ihren Nächsten in mancherley Trübsal mit dem Trost damit sie von Gott getröstet worden. In Summa alle ihre Reden sind lieblich und mit Salk gewürket/ Col. IV, 6. und es gehet aus ihrem Munde nichts anders/ als was Gott gefallen/ und ihren Nächsten bessern kan. Solten nun nicht ihre Lippen einem triessenden Honigseim zu vergleichen seyn?

Diese geistliche Beredsamkeit aber der Braut Jesu kommt nicht von Fleisch und Bluth/ wie etwan unter dem Heydnischen Frauenzimmer Aspasia, Hypatia und andere mehr durch ihr gutes Naturell und treuen Unterricht in der Beredsamkeit dermassen zugenommen/ daß sie mit wunderbahrer Scharffsinnigkeit und Geschicklichkeit von den vornehmsten Stücken der Welt-Weisheit reden können: a) sondern es ist ihre Honigsüße Rede eine Frucht des Geistes/ welcher ihr von ihrem himl. Bräutigam zum Mahlschaz und Besande des Erbes geschendet ist. 2. Cor. I, 22. V, 5. Eph. I, 14. Denn gleichwie dieser Geist selbst beredt ist: Sap. VII, 22. also öffnet er auch der Stummen Mund/ und machet der Unmündigen Zungen beredt Sap. X, 20. Und solches scheineth der Heil. Geist in unsern vorhabenden Text- Worten nicht un- deutlich auszudrücken/ wenn er die beredten Lippen seiner geliebten Braut dem Honig vergleicht. Denn das Honig ist wohl recht eine himmlische Gabe/ davor es auch schon die Heydnischen Naturkündiger erkannt haben. Wenn des Frühlings

C

und

a) Vid. Menag. Hist. mulierum philosopharum p. 487, 494. Salibi passim.

und Sommers ein süßer Thau vom Himmel auf die Blumen
 und Kräuter fällt; so saugen sodann die Bienen diesen süßen
 Saft in sich/ erfüllen mit demselben ihre Häuslein und Bors-
 raths-Kammern/ und überlassen endlich den Menschen den U-
 berfluß solcher gesammelten Speise zu ihrem Gebrauch. Dan-
 nenhero nennet Plinius a) das Honig sudorem coeli ac siderum
 quamdam salivam, sive purgantis se aeris succum, einen
 Schweiß des Himmels/ einen Thau der Sterne/ ei-
 nen Saft der sich reinigenden Luft. Wenn dem-
 nach die Lippen der Braut Jesu ein trieffender Honigseim ge-
 nennet werden/ so stießet daraus auch dieses/ daß ihre geistliche
 Beredsamkeit eine himmlische Gabe des H. Geistes sey. Denn
 niemand kan Jesum Christum einen HERN heissen/ vielweni-
 ger seine Liebe und Wohlthaten mit einer geistlichen Wohlre-
 denheit verkündigen/ ohne durch den Heiligen Geist. I. Cor. XII,
 3. Man erwäge nur die Beredsamkeit weltgesinneter Herzen/
 und insonderheit des in die Eitelkeit verliebten weiblichen Ge-
 schlechts; so wird man aus der Erfahrung selbst von dieser
 Wahrheit völlig überzeugt werden. Dann wir werden finden/ daß
 dergleichen Leute mehr von ihrer sündlichen conversation reden/
 als von der Nachfolge Jesu/ mehr von den Romainen/ als
 von Gottes Wort/ mehr von ihrer Hoffarth und üppigen
 divertissements als von den Wohlthaten/ die Christus an ih-
 rer Seele erwiesen hat. Woher kommt doch dieses fau-
 le Geschwätz/ in welchem die Kinder dieser Welt so gar beredt
 sind? Ohnstreitig aus dem Weltgeist/ durch welchen sie sich
 beherrschen lassen. Weil ihre Herzen voll bitterer Galle/
 und mit Ungerechtigkeit verknüpft sind; so kan auch aus
 solchem bösen Schatz des Herzens anders nichts hervor-
 kommen als schandbare Worte und Narrenheitungen
 die Christen nicht geziemen. Eph. V, 4. Siehe so muß
 denn auch die heilige Beredsamkeit der Braut Christi eine
 Frucht des H. Geistes seyn. Alsdenn wird ihr Mund ein trief-
 fender Honigseim/ wenn ihr Herz zuvor mit dieser himmlischen
 Gabe erfüllt ist. Was das Herz voll ist/ dessen gehet alsdann
 der Mund über. Von Israel heist es sehr bedenklich
 Deut.

a) Plin. lib. XI, Hist. Nat. cap. XII, Conf. Aristot. Hist. Animal. lib. V. cap. XXII,

Deut. XXXII, 13. **G**ott habe ihn lassen Honig saugen/
aus den Felsen/welches eine schöne Beschreibung ist der
Fruchtbarkeit des Landes Canaan/ und will Moses damit an-
zeigen/ daß Gott diesem Volcke seine Verheißung erfüllet/ und
es in ein Land eingeführet/ darinnen Milch und Honig
fließet. Allein wir mögen wohl sagen/ daß auch die Braut
Christi das Honig/ von welchem ihre Lippen triessen aus dem
Felsen sauge. Der geistliche Felsen aber ist Christus.
1. Cor. X, 4. und von dessen Geist kommt diese heilige Wolre-
denheit/welche der himmlische Bräutigam an ihr so hoch er-
hebet.

Nebst diesen Honigsüssen Lippen rühmet der himmlische
Salomon auch die wohlriechenden Kleider dieser seiner
auserwählten Braut mit diesen Worten: Deiner Kleider
Geruch ist wie der Geruch Libanon. Es ist leicht zu
erachten/ daß allhier nicht geredet werde von irdischen und
verweslichen Kleidern/ in welchen man etwa der Welt einiger
massen gefällig werden kan/ sondern von dem inwendigen See-
len-Schmuck. Dieser aber ist nicht unsere eigene Werk-Ge-
rechtigkeit/wie die Papisten über diesen Ort gemeinlich glos-
siren. (Denn wie solten diese Spinnweben zu Kleidern
und dieses Gewürcke zur Decke taugen? EL. LIX, 6.) sondern
Christus selbst mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit/welche der
Glaube ergreift/ und als den schönsten Schmuck vor Gottes
Gerichte bringet. Dieses unschätzbare Kleid der Braut Chri-
sti rühmete schon David in seinem schönen Brautlied/ nemlich
Pl. XLV, 10. woselbst es heisset: In deinem Schmuck/
du himmlischer Bräutigam in deinem Schmuck ge-
hen der Könige Töchter/ die Braut stehet zu deiner
Rechten in eitel köstlichen Golde. Und abermal:
Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie
ist mit güldenem Stücken gekleidet v. 14. Nicht weniger
gedencket dieses geistlichen Schmucks der Prophet Jesaias/in-
dem er die Braut Christi also redend einführet: Ich freue
mich im Herrn/ und meine Seele ist fröhlich in mei-

nem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Klei-
 dern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit
 gekleidet / wie ein Bräutigam mit Priesterlichen
 Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Ge-
 schmeide berdet. *Ec. LXI, 10.* Am allerdeutlichsten aber er-
 kläret uns diese Kleider der heilige Apostel Paulus/ wenn er
Rom. XIII. 14. schreibet. Ziehet an den Herrn Jesum
 Christum; und abermals: Ihr seyd alle Gottes
 Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.
 Denn wie viel euer getauft sind/ die haben Christum
 angezogen. *Gal. III, 26. 27.* Dieses ist die Kleidung/ ausser
 welcher wir das Heyl nicht erlangen können/ als die wir von
 Natur elend und nackend gleichsam in unserm Bluche
 liegen. *Ezech. XVI, 6.* Daher hat Gott den/ der von kei-
 ner Sünde wuste für uns zur Sünde gemacht / auf
 das wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für
 GOTT gilt. Wer nun für Gott bestehen und für sei-
 nem Gericht nicht zu schanden werden will / der muß sich in
 diese Unschuld/ Gerechtigkeit/ Verdienst und Gnugthuung sei-
 nes Heylandes einwickeln/ und in solchem Kleid der Gerech-
 tigkeit als eine wohlgeschmückte Braut Christi vor ihm erschei-
 nen. O der schönen und unvergleichlichen Kleidung! Dort
 hielt jenes Bluthflüssige Weib es vor ein besonderes Glück/
 wenn sie nur den Saum von dem irdischen Kleide
 des Herrn anrühren dürfte; *Matt. IX, 21.* Aber wieviel
 unvergleichlicher ist das Glück einer ihm vertrauten Seele/wel-
 che den Herrn Jesum selbst mit aller seiner Gerechtigkeit und
 Heiligkeit anziehet? zu Trier schmeichelt man sich mit dem
 Besitz des ungenäheten Rocks Christi / und hält man es im
 Pabsthum vor ein grosses Glück/ denselben zu sehen: a) allein
 eine gläubige Seele ist ein weit grösseres Heiligthum / weil sie
 mit Christo selbst bekleidet ist. Wenn wir allen Pracht / den die
 Welt

2. Cor. V. 21.

a) Sollemnissima huius inconsutilis tunica putantur offensa facta est anno 1655. &
 tanto quidem strepitu, ut huic historie singularem tractatum de tunica Chri-
 sti inconsutilli opponeret B. Io. Ge. Dorscheus.

Welt auch mit der Kleidung zu treiben pflaget / beyfammen se-
 hen solten: so würde derselbe gegen diesen unschätzbaren
 Schmuck wie nichts zu achten seyn. Salomon war zwar in
 seiner Herrlichkeit vortreflich bekleidet; aber da ihn nach Chri-
 sti Zeugnis auch eine bunte Lilie auf dem Felde / mit ihrer Pracht
 beschämet / wie solte doch solcher Königl. Staat mit dem Braut-
 Kleide einer mit Jesu verbundenen Seele auch nur zu verglei-
 chen seyn? Hier ist mehr denn Salomo / nemlich Christus mit
 seiner vollkommenen Gerechtigkeit und Unschuld. Von dem
 Hohenpriester Simon dem Sohn Onia rühmet der weise Mann
 Syrach ebenfalls / daß er in seinem Priesterlichen Schmuck
 vortreflich gepranget: Wenn er aus dem Gürhang her-
 vor gieng / so leuchtet er wie der Morgenstern durch die
 Wolcken / wie der volle Mond / wie die Sonne scheint
 auf dem Tempel des Höchsten / wie der Regenbogen
 mit seinen schönen Farben / wie eine schöne Rose im
 Lenken / wie die Lilien im Wasser / wie der Weyrauch-
 Baum im Lenken / wie ein angezündeter Weyrauch
 im Rauchfaß 2c. Syr. L, 6. sequ. Aber auch diese Pracht
 ist nichts gegen die Kleider der Braut Christi. Denn diese ist
 das Weib mit der Sonnen bekleidet / Apoc. XII, 1. nemlich mit
 der Sonne der Gerechtigkeit Christo Jesu. Dieser ist ihr
 Kleid / ihr Gewand und Schmuck / ihr unvergleichlicher Zie-
 rath / darinnen sie auch vor Gott bestehen kan.

Dannhero wird in unsern vorhabenden Text- Worten
 von diesen Kleidern der Braut Christi ferner gerühmet /
 daß ihr Geruch sey wie der Geruch von Libanon.
 Einige gelehrte Ausleger stehen in den Gedanken / daß in diesen
 Worten gesehen werde auf den Weyrauch / welcher ihrer Mey-
 nung nach auf dem Berge Libanon häufig gewachsen / und bey
 den Juden zu Veräucherung der Kleider gebraucht worden. a)
 Nun ist es zwar an dem / daß die Morgenländischen Völcker ihre
 Kleider mit köstlichen Specereien parfumiret und veräuchert ha-
 ben; b) daß aber der Berg Libanon Weyrauch hervor gebracht /
 und also Salomon in diesen Worten darauf sein Absehen ge-
 richtet / wie einige davor gehalten / solches ist eine ungegründe-
 D te

a) Ita ipsa Gerhardus in Postilla Salom. p. 119.
 b) Dillherr. annot. ad Cantic. Cant. h. 1.

te Muthmaßung/ welche von andern zur Gnüge wiederleget worden. a) Dannenhero haben wir vielmehr zu bemercken/ daß nicht nur der Berg Libanon selbst eines der fruchtbarsten Gebürge gewesen/ welcher mit den schönsten Cedern pranget/ und einen reichen Ueberfluß von köstlichen Gewürzen und Kräutern hervordrachte/ sondern auch die Ebene zwischen den Libanon und Anilibanon vor die schönste und anmuthigste Gegend in der Welt gehalten worden. Dannenhero nicht nur die Heydnischen Scribenten b) diese Ebene *παράδεισος* ein Paradies nennen/ sondern auch die H. Schrift/ wenn sie etwas fruchtbares und angenehmes beschreiben will/ zum öfftern des Berges Libanon gedencket. Und also lieget in diesen Worten ein schönes Gleichniß/ und will der H. Geist zu erkennen geben/ daß der Geruch von den Kleidern der Braut Christi so lieblich und angenehm sey/ als ein lustiges Gefilde/ welches mit tausenderley wohlriechenden Blumen und Kräutern pranget / und einen schönen Geruch noch von weiten von sich giebet. Nun ist leicht zu erachten/ auch bereits oben erinnert worden / daß dieses alles nicht von dem äußerlichen Kleider-Pracht zu versteh en sey/ sondern von den Kleidern des Heils und dem Rock der Gerechtigkeit in welchem der himmlische Bräutigam seine geliebte Braut einkleidet. Und folglich ist auch der Geruch dieser Kleider nichts anders/ als das gnädige Wohlgefallen/ welches Gott an diesen Kleidern der Braut Christi hat. Wir werden nicht irren/ wenn wir sagen/ daß der H. Geist in diesen Worten zurück sehe in das erste Buch Moses/ woselbst wir lesen/ daß Jacob/ als er den Segen von Isaac erlangen wolte/ auf einrathen seiner Mutter die köstlichen Kleider seines ältesten Bruders Esau angezogen/ welches nach der wohlgegründeten Muthmaßung einiger Gelehrten nichts anders gewesen/ als die Priesterlichen Kleider / welche Esau als ein Priester nach den Recht der ersten Geburt bey Verrichtung des Gottesdienstes anzulegen pflegte.

c) Als er nun in diesen fremden Kleidern zu seinem Vater Isaac
 Gen. xxvii, 27. **nahete und ihn küßete: Da roch Isaac den Geruch seiner**

a) Libanum feracem thuris multi contendunt, quos allegat Salmal. ad Solin. p. 1056. sed inanem hanc esse coniecturam, qua sola similitudine vocum לבנה Lebona לבנון לבנון, quae thus significant, misitur, praeclare ostendit Sam. Bochart. Lib. II. Phaleg. c. 18. p. 112.
 b) Strabo lib. XVI. conf. Spanh. Geogr. 3. p. 7. Tom. I. opp.
 c) vide Guil. Caue, Antiquit. Apost. p. 25.

ner Kleider und segnete ihn/ und sprach: Der Geruch
meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes das der
Herr gesegnet hat. Siehe in diesem Bilde finden wir
das Geheimniß von den wohlriechenden Kleidern der Braut
Christi. Will eine Seele von dem himmlischen Vater den Segen
erlangen/welchen sie nach eigenen Verdienst nicht fordern kan / so
muß sie ihre Sünden-Blöße mit dem schönen Kleide der Ge-
rechtigkeit ihres erstgebohrnen Bruders und Hohenpriesters
Christi Jesu bedecken. Wenn sie nun also bekleidet im Glauben
zu Gott nahet/ so riechet der Herr den köstlichen Geruch die-
ser Kleider des Heils / und um dieses lieblichen und angeneh-
men Geruchs willen läffet er derselben den Segen / nemlich
Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben und Seeligkeit
wiederfahren. Und nunmehr verstehen wir denn/warum von
der Braut Christi gerühmet werde/ daß der Geruch ihrer
Kleider sey wie der Geruch Libanon. Denn weil sie mit
der Gerechtigkeit ihres erstgebohrnen Bruders ihres Bräuti-
gams und Hohenpriesters bekleidet ist/ der sich selbst für Eph. V. 2
uns dargegeben hat zur Gabe und Opfer/Gott zu ei-
nem süßen Geruch: so ist der Geruch dieser Kleider dem
himmlischen Vater so angenehm/daß sie auch den Segen dar-
innen erlanget / und vor eine gerechte / heilige und unbesectete
Braut ihres Heylandes erkläret wird.

Doch ist dieser Geruch nicht nur zu verstehen von der zuge-
rechneten Gerechtigkeit Jesu Christi / sondern auch von einem
heiligen Leben/ in welchen eine gläubige Seele/nachdem sie durch
Christum gerecht worden/diesem ihrem Heylande nachfolget.
Wenn man ein wohlriechendes Kleid anleget/ so könte es nicht
fehlen/ daß nicht auch der Leib den guten Geruch an sich ziehen
solte. Also wo die Gerechtigkeit Jesu Christi durch den Glauben
warbafftig ergriffen wird/ und der himmlische Vater eine solche
mit der Gerechtigkeit seines Sohns geschmückte Seele in An-
sehen dieser ihrer wohlriechenden Kleider in seinen Gericht ge-
recht gesprochen hat: da fängt sie denn auch an/ Christum
durch die Nachfolge seines heiligen Lebens und Exempels anzu-
ziehen/ und ihre Gerechtigkeit durch gute Werke an den Tag
zu legen/und darinnen nimmt sie täglich zu/ bis sie endlich in je-
nem Leben zur Vollkommenheit gelange. Und dieses ist so
dann

Gal. VI, 16.

Dann ein schöner und **G**ott wohlgefälliger Geruch/ weil nicht nur der himmlische Vater an solchen in sich unvollkommenen Wercken um Christi willen ein herzliches Wohlgefallen hat/ sondern auch der Nächste dadurch erbauet gestärket und erquicket wird. Also heisset es von Israel/ (nemlich von dem rechten Israel **G**ottes/ welcher nach der Regel einer neuen Creatur einher gehet) daß seine Zweige sich ausbreiten / daß er sey so schöne als ein Delbaum/ und solle guten Geruch von sich geben wie Libanon. Hof. XIV, 7. Ingleichen vergleicht Paulus die Mildigkeit und Gutthätigkeit/ und also die guten Werke der Philipper einem lieblichen Geruch / da er sagt: **I**ch bin erfüllet/ da ich empfieng durch **S**paphroditum/ daß von euch kam ein süßer Geruch/ ein angenehm Opfer **G**ott gefällig Phil. IV, 18. Ja in eben diesem Capitel des Hohenlieds/ und zwar in den gleich nachfolgenden Worten/ werden die guten Werke der Braut Christi ganz deutlich denen anmuthigen und wohlriechenden Specereien

Cant. IV, 13-16.

verglichen/ wenn es heisset: Dein Gewächse ist wie ein Lustgarte von Granat-Aepfeln/ mit Früchten/ Cyprien mit Narden/ Narden mit Safran/ Kalmus und DYNAMEN mit allerley Bäumen des Beyrauchs/ Myrrhen und Aloes mit allen besten Würzen. Wie ein Garten-Brunn/ wie ein Born lebendiger Wasser/ die von Libanon fließen. Stehe auf Nordwind/ und komme Sudwind/ und wehe durch meinen Garten/ daß seine Würzen triessen. Alles dieses beschreibet diejenige Heilichkeit des Lebens/ welche an einer gerechtfertigten Seele zu bemerken. Und das ist denn also kürzlich das wahre Absehen des **H.** Geistes/ wenn er von den süßen Lippen und wohlriechenden Kleidern seiner Braut rühmet: Deine Lippen meine Braut/ sind wie triessender Honigseim/ Honig und Milch ist unter deiner Zungen/ und deiner Kleider Geruch ist wieder Geruch Libanon.

Solten wir hochgeschätzte Anwesende/ so glücklich seyn/ die himmlische Wollust / mit welcher die seligste Jungfer

Be

Beckerin jetzt in den Armen ihres Seelen-Bräutigams aufser allen Zweifel erquicket wird: und insbesondere die weissen Kleider/ in welchen sie in der seeligen Ewigkeit pranget/anzusehen/ oder die unaussprechlichen Worte/ mit welchen sie für dem Stuhl Gottes und des Lammes frolocket/ zu hören: so würden wir über diesen Anblick erstaunen/ und anders nichts sagen können als dieses: Deine Lippen/ o du Braut Jesu/ sind ein trieffender Honigseim/ Honig und Milch ist unter deiner Zungen/ und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Allein weil unsere Augen noch zu blöde sind/ in dieses allerheiligste hinein zu schauen: so wollen wir bey demjenigen bleiben/ was noch bey den meisten unter uns in un- vergesslichen Andencken ist/ nemlich bey Ihrem rühmlich geführten Leben und seligen Abschied/ welche beyde Stücke uns gnugsam überzeugen werden/ daß sie auch in diesem Leben eine theure Braut ihres Heylandes gewesen/ und die oben ausgeführten Eigenschaften der Braut Christi in sehr reichen Maas besessen. Zwar weiß ich wohl/ daß diese wertheste Seele aus herblicher Demuth niemals einiges Menschen-Lob verlangt: so ist mir auch nicht unbekannt/ daß dasjenige Zeugniß/ welches ich jetzt von ihren Tugenden abstatten werde/ ihre Seeligkeit in geringsten nicht vergrößern könne/ denn ihr himmlischer Bräutigam wird ihr schon ein weit besseres Zeugniß Apoc. II, 17 geben/ und mit dem Zeugniß einen neuen Namen/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfahet: Doch kan und darf ich die Gnade Gottes/ welche Ihr so reichlich wiederfahren/ nicht verschweigen/ sondern finde mich in meinem Gewissen genöthiget/ dieselbe auch öffentlich zu rühmen/ theils der gottlosen Teuffels-Braut/ ich meine der eiteln Welt/ zu ihrer Beschämung/ theils andern zur Ermunterung/ ob sie vielleicht diesem schönen Exempel der wahren Gottseligkeit nach eifern möchten.

So können wir denn mit Wahrheit und ohne die geringste Schmeicheley von der seeligen Jungfer Beckerin rühmen/ daß ihre Lippen wie ein trieffender Honigseim gewesen/ weil sie in ihrem kurzen Leben nichts mehr und lieber gethan/ als daß sie mit und von Gott geredet. Ihr Herz war wohl recht eine reiche Schatz-Kammer des h. Geistes/ weil ihr/ Mund täg-

E

lich

lich von dieser Fülle übergieng. Von ihrer zarten Kindheit
 an war ihre einzige Lust und Vergnügen das Gebeth/und das
 Honigsüße Wort Gottes in welchen sie sich mit ihrer kränck-
 lichen Frau Mutter täglich übete/dannhero sie sich aus dem-
 selben mit der Zeit einen so reichen Vorrath der göttlichen Er-
 känntniß sammlete/ welcher bey ihrem Alter wohl recht zu be-
 wundern war. Zum Beweiß dessen soll uns jetzt genug seyn
 ihre langwierige Kranckheit/in welcher sich diese geistliche Be-
 redsamkeit/ die der Herr Christus an seiner Braut rühmet/
 bey ihr gleichsam in ganze Ströme ausbreitete. O wie herr-
 lich wußte sie sich in solcher harten Prüfung wider ihre Schmer-
 zen und das Schrecken des Todtes aufzurichten/ und ihrer
 Seelen einen lebendigen Trost nach den andern vorzuhalten?
 Wolte einsmals das Fleisch schwach werden/so redete sie sich
 selbst also an: Mein Kind/Gott spricht ich stehe dir zur Seiten
 „ich will meinen Sohn Jesum in dir verklären/ ich will dich er-
 „quickeln auf deinem Siechbette. Fürchte dich nicht/ ich ha-
 „be dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein. „ Stel-
 leten sich Unsechtungen ein/ so predigte sie sich selbst von dem
 Nutzen dieser schweren Prüfungen: „Es ist doch/sprach sie/die-
 „ser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll of-
 „fenbahret werden. Ich habe einen dreysfachen Kampf an-
 „getreten/den Buß-Kampf/den Glaubens-Kampf/ und den
 „Hoffnungs-Kampff. Gott stärcket mich aber reichlich
 „diesen Kampff glücklich auszuführen/ weil denen nur beyge-
 „leget wird die Crone des Lebens/ welche beharren bis ans
 „Ende. Unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine
 „ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit/ uns die
 „wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsicht-
 „bare/ denn was sichtbar ist/ ist zeitlich/ was aber unsichtbar
 „ist/ ist ewig. Himmlisch Leben wird Gott geben mir dort o-
 „ben/ewig soll mein Herz ihn loben. „ Thät sich ihr Mund
 auf zum Gebet / o welche eine Honigsüße Wolredenheit kö-
 nte man auch hier anmercken! wie wußte sie nicht ihren himm-
 lischen Vater mit seinen eigenen Verheissungen aufs betweg-
 lichste anzugehen! Ach Vater/sprach sie zum öfftern/will denn
 nicht einmal dein Herze brechen? Sieh an dein mattes Kind/
 das kaum ein Wort kan sprechen/wies ächzt/ wies seuffzt/ wies
 schreit/wies ruffet inniglich/komm Jesu/Jesu/komm/erbarm
 dich über mich. Küßete sie ihr Seelen-Bräutigam/ mit dem
 Kuß

Kuß seines Mundes/und ließ ihr vermittelst ei- es lebendigen
Trostes einigen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden/so
waren auch alsdann ihre Lippen als ein trieffender Honig-
seim: „Am Leibe/sprach sie/bin ich zwar schwach/ aber starck
„an der Seelen. Iesus hat seine Wohnung in mir genom-
„men. Wie bin ich doch so herzlich froh/das mein Schatz ist
„das A und D/ der Anfang und das Ende/er wird mita noch
„zu seinem Preis aufnehmen in das Paradies/des klopf ich in
die Hände,, etc. Einmahl wurde diese ihre innerliche Freude so
groß/ daß sie nach Mitternacht anfieng: „Ich bin ganz auf-
„ser mir/ der innerliche Trost des H. Geistes würcket so starck
„in mir / daß ich mit Warheit sagen kan / ich fühle keine
„Schmerzen. Denn Christus spricht: Sey getrost meine
„Tochter/deine Sünden sind dir vergeben / dein Glaube hat
„dir geholffen: Iesus wohnet in mir/ich empfinde schon den
„Vorschmack des ewigen Lebens/und bin schon im Geiste see-
„lig. Ich sehe schon den Himmel offen/und sage mit Stepha-
„no: HErr Iesu nimm meinen Geist auf.„ So oft sie bey
ihrer anhaltenden Kranckheit das hochwürdige Abendmahl
des HErrn mit ungemeiner Andacht empfieng / waren ihre
Lippen als ein trieffender Honigseim. Das erstemal brach ihr
Mund in diese Trost-Worte aus: „Ich habe kurz vorhin in
„heil. Abendmahl das Fleisch und Blut meines Heylandes
„geschmeckt. Er spricht ja selbst: Wer mein Fleisch isset und
„trincket mein Bluth/der bleibet in mir/ und ich in ihm. Denn
„mein Fleisch ist die rechte Speise/ und mein Bluth ist der rech-
„te Tranck. Ich habe mich mit ihm verlobet in Ewigkeit/
„ich habe den HErrn gesehen und meine Seele ist genesen. D
„welch eine unaussprechliche Herrlichkeit und Seeligkeit ist
„dieses! wenig sind die da werden auferstehen zum ewigen
„Leben. Das andere mal gab sie ihre brünstige Andacht mit die-
sen Worten zu erkennen: „Ich begehre aufgelöst und bey Chri-
„sto zu seyn. Stärcke dich/ o meine Seele/weil dein Iesus
„in dir lebet/ du wirst bald sein Antlitz schauen. Die Angst
„meines Hergens ist zwar groß/ aber Iesus hilfft aus aller
„Noth durch einen sanfft und seeligen Todt. Er sagt selbst:
„Komm meine Schöne/komm her meine Taube in den Felslö-
„chern in den Steinrizen/ verbirg dich in meinen Wunden/da
„solt du Ruhe finden für deine Seele &c. Ich werde hier nicht
lan-

„ge mehr bleiben/ sondern bald aufgelöset werden / und bey
 „Christo seyn. Halte nur gedultig aus / Christus will die
 „beystehen auch in der letzten Noth/ und dich in kurzen einho-
 „len zur ewigen Himmels- Freude in die selige Ewigkeit.
 „Meinen Jesum laß ich nicht/ wenn mir auch mein Herß
 „zerbricht. Ich bin vor wenig Stunden abermal mit seinem
 „Fleisch und Blut gespeiset und getränkert / und Jesus hat
 „mich in seinem Abendmahl kräftiglich schmecken lassen / wie
 „freundlich er sey denen/die auf ihn hoffen. Er hat abermal mei-
 „ne Sünde weggenommen und mich erquicket. „ Lobte sie
 endlich den HErrn ihren GÖtt/ so waren auch alsdenn ihre
 Lippen ein triefender Honigseim. Sie wuste nicht nur die
 schönsten und geistreichsten Lieder zu ihrem Trost und Erbau-
 ung auszusuchen / sondern verfertigte / auch selbst nach ihren
 Maas des Geistes einige andächtige Gesänge/ welche wegen
 ihrer lautren Einfalt und ungezwungenen Art eine GÖttlich-
 bende Seele nicht ohne Vergnügen lesen kan. Dschönes Lob/
 welches sich GÖtt aus dem Munde dieser Unmündigen zuge-
 richtet! Solte nicht solches als ein triefender Honigseim ge-
 achtet werden! Solte nicht aus solchen Lippen ein Gott wohl-
 gefälliges Lob gehen/ welche durch die glüende Kohle vom Al-
 tar GÖttes/ das ist/ durch den heiligen Geist gerühret wor-
 den? In der ersten Kirche war der Gebrauch / daß man de-
 nen Taufften Honig und Milch reichete/ a) die Gaben des
 H. Geistes und die Süßigkeit der GÖttl. Lehre damit abzu-
 bilden. Von unserer seel. Jungfer Beckerin mögen wir mit
 Wahrheit sagen/ daß sie ihr himmlischer Bräutigam selbst mit
 dem rechten Honig und der lautern Milch seines Worts ge-
 speiset / weil ja ihre Lippen stündlich von dieser Süßigkeit über-
 giengen.

Ich würde die Gränzen einer Stand-Rede weit über-
 schreiten/wenn ich alle derselben geistreiche und erbauliche Re-
 den anführen wolte : Dannenhero muß ich nummehr auch
 Ihrer wohlriechenden Kleider als Ihres rechten Braut-
 Schmucks mit wenig Worten gedencken. Bildet euch nicht
 ein/geehrteste Anwesende / daß ich eine Jungfrau vorstellen
 werde/ die sich in den Kleider-Pracht vertiefet / und ihre Zeit
 vor

Pf. VIII, 3.
 Math. XXI,
 16.
 Eph. VI, 6-7

a) De hac prae gustatione concordia lactis & mellis vid. Tertull. c. III. de Coro-
 na Milii, S. l. i. c. XIV. adu. Marcion. Barnabae Epist. c. VI.

vör dem Spiegel zugebracht. Wolt ihr solche geschmückte und bunde Blumen sehen/ so müisset ihr dieselben unter den Welt-Kindern suchen. Unsere liebste Jungfer Becherin erkante noch in ihrem zarten Alter diese Eitelkeit dergestalt/ daß sie einen rechten Eckel und Abscheu an allem Puz und Welt-Staat hatte. Ihr Beschmuck war nicht auswendig mit Haarflechten/ und Goldamhängen/ oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensch des Herzens/ unverrückt mit sanfften und stillen Geist. Ihr vornehmstes Kleid war die Gerechtigkeit ihres Hohenpriesters und Bräutigams/ in welchem allein ihr lebendiger und zuversichtlicher Glaube bey GOTT den Segen suchte. Es ist merckwürdig/ daß die seligste IESUS-Brant eben diejenige meditation auf ihrem Tod-Bette hatte / die wir oben von den wohlriechenden Kleidern Jacobs angeführet haben. Denn in der letzten Kranckheit applicirte sie diese Geschichte also auf sich: „Es fällt mir jetzt bey das schöne Vorbild von „Jacob. Gleichwie derselbe in fremden/ nemlich seines Brüders Esau Kleidern den Segen von seinem Vater empfangen: also will ich mich in das Kleid der Gerechtigkeit meines IESU einwickeln/ und darinnen wird mich GOTT gnädig ansehen in seinem Geliebten. So bin ich recht schön geschmückt. Ja liebste Seele/ recht wohl geschmückt. Der Geruch dieser deiner Kleider war wie der Geruch Libanon/ darum müstest du auch in denselben den Segen als eine Beute davon bringen. Alle ihre Worte zeugeten von einem grossen Glauben/ mit welchem sie Christum gefasset/ daher hielt sie ihn in der grösten Anfechtung so fest/ daß man die Gnade/ die der HERR an ihrer Seele erwiesen/ nicht gnugsam rühmen kan. Dieser ihr Glaube wußte dem Teufel Trost zu bieten / dieser ihr Glaube verlachete die Welt/ er besiegete die Furcht des Todes und versicherte sie der Crone des Lebens so gewiß/ daß sie ausrief: „Ich bin schon im Geist selig. Mein Hertz wünschet vor tausend Freudenvon dieser Welt nunmehr zu scheiden. Meine treue liebe Mama/ Christus spricht: Sey getrost meine Tochter/ dein Nahme ist ins Buch des Lebens geschrieben. Lob/ Preis/ Ehre und Danck sey GOTT und dem Lammenvon Ewigkeit zu Ewigkeit.“

1. Petr. III.
3. 4.

VI. de T

FL. V. 17
M. 10. 11
B. 1. 1. 1.

So groß war der seligsten Jungfer Beckerin ihr Glaube/was soll ich nun von dessen Früchten sagen/ und von dem guten Geruch/den sie auch durch einen gottseligen Wandel von sich gab? Ich müste hier rühmen ihre herrliche Liebe zu Gott/allein davon haben wir allbereit so viele Proben gesehen/Ihren kindlichen Gehorsam gegen ihre werthen Eltern/allein davon sehen wir jetzt so viele nasse Zeugen/als Thränen über der bekrübten Eltern Wangen fließen/ ferner ihre Demuth/Gedult/Sanftmuth und Keuschheit: Allein auch von diesen Tugenden zeugen alle die sie kennen. Gleichwie sie im Leben sich diesen Spruch Tobia zu ihrem Wahlpruch erkieset hatte: **Dem Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen/ und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest/ und thust wider Gottes Gebot;** Also bemühet sie sich auch Lebenslang dieser theuren Ber-mahnung in der That nachzukommen. Ich will viel mit we-nigen sagen/ die selige Jungfer Beckerin war eine Braut ihres Heylandes/welche sich von der Welt unbesieckt behal-ten/ und ihrem Brautigam als eine Jungfrau des Lammes im Creuz und Trübsal/ in Schmerzen und Krankheit/ ja im Tode selbst treulich und beständig nachgefolget.

O glückselige Eltern/ welche dem Herrn Jesu eine so liebe und werthe Braut auferzogen! O glückselige Eltern/ welche dieselbe nimmehro in die Arme dieses allergrösten und liebsten Bräutigams überliefert! Ich weiß zwar wohl/ daß dieser Riß ihnen viel tausend Thränen aus den Augen ge-presset/ allein ich weiß auch dieses/ daß sie solche Thränen nicht aus Verzweiffelung/ oder heydnischer Traurigkeit/ sondern aus blosser natürlicher Regung vergossen. Weinen doch Eltern auch alsdenn/ wenn sie eine wohlgerathene Tochter aus ihrem Hause lassen/ und als Braut einem auswärtigen Bräutigam anvertrauen sollen. Gleichwie aber diese Lie-bes-Thränen der Eltern sich in lauter Freude verkehren/ wenn sie ihre ausgestattete Tochter nach einiger Zeit besu-chen/ und dieselbe nebst ihrem Ehemanne in vergnügten Zustande antreffen: also weiß ich gewiß/ wenn ihre von Thränen verdüsterte Augen jetzt einen Blick dahin thun solten/ woselbst ihre seligste Jungfer Tochter die unauss-
sprech-

sprechliche himmlische Wollust in dem Schoß ihres Bräutigams genießet / daß ihre dismalige Betrübniß sich in lauter Freude verwandeln würde. Sie würden nicht mehr mit Jephtha Iud. XI, 34. klagen: Ach meine Tochter / wie beugest mich und betrübest mich! sondern sich vielmehr glücklich schätzen / daß ihr Fleisch und Bluth / ihre geliebteste Tochter so wohl versorgt ist. Denn nunmehr genießet sie / was sie allhier mit sehnlichen Verlangen erwartet. Nunmehr besitzt sie / was sie so ängstiglich gehoffet / sie siehet ihren Bräutigam / sie weidet sich in seiner Liebe / ihr Mund stießet nun vom rechten Honigseim des göttlichen Lobes / ietzt prangt sie in den weissen Kleidern der Herrlichkeit. Was können wir nun die beweinen / derer Mund voll Lachens und ihre Zunge voll rühmens ist? Als die fromme Blefilla diese irdische Hütte abgelegt hatte / und dero hinterlassene Mutter / die gottseelige Paulla die natürlichen Regungen welche bey solchen Fällen zu entstehen pflegen / nicht so fort überwinden konnte / schrieb Hieronymus a) dieses ich weiß nicht ob zu ihrem Trost / oder Beschämung: Quas nunc existimas Blefillam nostram pati cruces, quæ ferre tormenta, quod tibi Christum videat subiratum? Clamat nunc illa lugenti: si unquam me amasti, mater, si tua ubera suxi, si tuis instituta sum moneris, ne inuideas gloriæ meæ, ne hoc agas, ut a nobis in perpetuum separemur. Wie empfindlich meinstu daß dieses ietzt unserer seligen *Blefillæ* seyn werde / wenn sie siehet / daß Christus dir wegen deines übermäßigen Brauens / ungnädig sey? Siehe diese deine Tochter rufft dir ietzt in deinen unmaßigen Brauen zu: Ach meine Mutter / ich bitte dich um der Liebe willen / die du gegen mich getragen / um der Brüste willen / die ich als dein Kind gesogen / ja um derjenigen mütterlichen Vermahnungen willen / durch welche du mich zum guten angeführet hast / daß du doch meine grosse Herrlichkeit nicht beneiden / noch durch dein allzu-

F 2

groß-

a) Hieron. epist. 25. ad Paullam Tom. I. op. p. 104.

großes Trauren verursachen wollet/ daß wir ewig
geschieden seyn müssen. Ich/ werthgeschätzte Eltern
habe nicht nöthig ihre nunmehr seligste Jungfer Tochter
redend einzuführen/ sondern sie dürfen sich nur selbst derjeni-
gen Trost-Worte erinnern/ die sie aus ihrem eigenen Munde
angehört haben: Betrübt euch nicht/ sprach sie/ ihr lie-
ben Eltern. Wenn ich in Sünden todt wäre/ möch-
tet ihr betrübt seyn/ aber nun sollt ihr euch freuen/
daß Iesus solche Himmels-Kraft in mir wür-
det/ daß ihr Ursach habet/ Gott mit mir zu dan-
cken vor das Kreuz/ daß er mir aufgelegt hat.
Ich setze dazu: auch vor den seligen Todt/ dadurch al-
le ihr Kreuz sich geendet/ und ihre unendliche Herr-
lichkeit sich angefangen hat. Nun diesen Trost befesti-
gen sie in ihrer Seele/ und dancken allezeit Gott/ wenn sie
ihrer seligsten Jungfer Tochter gedencken. So oft sie je-
ner Stelle/ woselbst ihr Sterbe-Bettgen gestanden/ ansichtig
werden/ so gedencken sie bey sich selbst: Siehe das ist die
Wahlstadt/ auf welcher unsre seligste Tochter Gottlob einen gu-
ten Kampf gekämpffet/ und die Sieges-Crone davon getragen
hat. So oft sie sich ihrer süßen Worte erinnern/ die sie
auff ihrem Lager von sich hören lassen/ so gedencken sie: O
wie unaussprechlich wird dasjenige Jauchzen und Lobgethö-
ne seyn/ das sie jetzt vor dem Stuhl Gottes und des Lam-
mes machen wird? So oft ihnen etwas von ihrer Kleidung
zu Gesichte kommt/ so gedencken sie bey sich selbst: O wie
herrlich wird sie jetzt bekleidet gehen/ da sie in dem Pallast ih-
rer Königlichen Bräutigams mit weissen Kleidern und in ih-
rer Crone pranget! Ach dieses ist ja der kräftigste Trost/ daß sie
die versicherte Hoffnung haben/ ihre liebe fromme Tochter der-
einst in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit wieder zu se-
hen/ und sie alsdenn niemals wieder zu verlieren.

Allein ich muß schliessen/ und noch dasjenige verrich-
ten/ wovon dergleichen Stand-Reden den Nahmen haben/
nemlich ich muß dieser werthesten Versammlung vor diese
der

der seligsten Jungfer Beckerin erwiesene letzte Ehre schul-
digsten Dank abstaten/ und dieses thue ich also hiermit im
Nahmen der betrübten Eltern und Leidtragenden/ mit der
Versicherung/ daß sie diese zu ihrem besondern Trost gerei-
chende Ehre in unvergesslichen Andencken conserviren/ und
bey aller Gelegenheit mit dero willigsten Diensten zu erwie-
dern trachten werden. Dazu setze ich noch den herzlichsten

Wunsch/ mit welchem die seligste Jungfer Beckerin ihrem
wertheften Herrn Veicht-Vater/ meinen treuen liebsten Herrn
Collegen beurlaubet/ nemlich daß diese werthe Ver-
sammlung und alle unsere anvertrauete Schäßlein/
so gewiß zu Gott kommen mögen/ als wir solches
von dieser allerliebsten Braut Jesu versichert sind.

Nun so ist denn nichts mehr übrig/ als daß wir den
erblasten Körper zu seiner Grufft begleiten. Weil denn aber
die geehrtesten Eltern mit dieser ihrer liebsten Tochter nicht
mehr werden reden können/ so werde ich nicht unrecht thun/
wenn ich in ihrer beyder Nahmen diesen Abschied an statt ei-
nes Leichen-Carminis hinzu setze:

Ihr süßen Lippen spricht/

Die ihr bis in den Todt mit Honig übergan-
gen/

Sprecht noch ein Wort/ gebt unserm Bitten
recht.

Ich spreche/ doch nur diß: Es ist nun mein
Verlangen

In meines Jesu Schoß nach Herzens
Wunsch erfüllt

Ich preise Gott/ mich ziert die Krone/

Die ich von Christi Hand empfangen/

Ich bin in Christi Glanz als Braut-
Schmuck eingehüllt

G

Und

Und frage nach dem Kampff
Zum Zeichen meines Siegs die Palmen
Ietz zu Bohne.

So lebe ewig wohl/ leb/ schönstes Kind/ vergnüget
Wir Eltern weinen noch. Ach Eltern weinet
nicht

Uns decket Finsterniß. Ich wandle hier im
Nacht

Und habe Creuß und Noth besieget.
Inzwischen dancke ich/ mein Vater vor die
Liebe

Du treues Mutter-Hertz/ ich dancke vor die
Gren

Zu der dein Mutter-Sinn dich triebe/
Glaubt daß die Asche auch im Grabe dank-
bar sey.

Noch eins geliebtes Kind / fort sehn wir uns nicht
wieder/

Dort sehen wir uns wieder.

S R D E



Die
Süßen Lippen und wohlriechenden Kleider
der Braut Christi
Aus Cant. IV, II.

Bei ansehnlicher Beerdigung
Der WohlEdlen / HochEhr und Tugend-
reichen **G U N D E R**

Catharinen Reginen

TIT. M E R R N

Job. Melchior Beckers

Königl. Preußl. Ober- u. Born-Meisters im Thal
Rathsmannes und vornehmen Pfänners allhier
Und TIT.

Fr. Annen Reginen /

geborener **Marlizin**

Jüngsten Jungfer Tochter

Den 24. Nov. 1712.

in gewöhnlicher



IO. M
Königl. P
ditor

G. D.
und Inspe-
store

dr.



*Dr. Excell. von Königl. Königl.
univers. Bibliothek von Halle
Halle den 17ten Decem 1712
Ponickaviana*